

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Abtlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXV.

Leipzig, Freitag den 4. März 1887.

№ 27.

Es bröckelt immer weiter.

Von dem Schicksale, welches die Vereinigungen der Hutmacher und Glacéhandschuhmacher betroffen (siehe Nr. 25 des Corr.), ist nun auch der U. B. D. B. heimgesucht worden und zwar zum zweitenmale. Diesmal ist es der Berliner Gauberein, dem vom dortigen Polizeipräsidenten eine ähnliche Verfügung wie seinerzeit dem Frankfurter Verein und neuerlich den ebengenannten beiden Verbänden zugestellt wurde. Der Berliner Verein wird mit juristischem Beistande den Beschwerdeweg an das kgl. preussische Ministerium des Innern beschreiten, um auf diese Weise die vom Berliner Polizeipräsidenten gewünschte instanzmäßige Entscheidung der Frage herbeizuführen, ob Arbeiterunterstützungskassen als „Versicherungsanstalten“ zu betrachten und zu behandeln sind oder nicht.

Dieser Umstand veranlaßt uns, die Streitfrage nochmals an der Hand des preussischen Gesetzes, betreffend den Verkehr der Versicherungsanstalten, vom 17. Mai 1853, zu beleuchten.

§ 1 des angeführten Gesetzes lautet: „Die Vorschrift des § 340 Nr. 6 des Strafgesetzbuches vom 14. April 1851 (siehe Corr. Nr. 25) findet auf Unternehmer von Versicherungsanstalten jeder Art und ebenso auch auf diejenigen Anwendung, welche den Geschäftsbetrieb der vor dem 1. Juli 1851 errichteten, noch nicht genehmigten Anstalten fortsetzen. Die darnach erforderliche Genehmigung der Staatsbehörde ist bei der Bezirksregierung des Wohnortes des Unternehmers nachzusuchen und darf nur erteilt werden, wenn die Regierung sich von der Unbescholtenheit und Zuverlässigkeit des Unternehmers überzeugt hat.“ — § 2 lautet: „Ausländische Unternehmer von Versicherungsanstalten (§ 1) bedürfen, wenn sie im Inland Agenten bestellen wollen (§ 3), dazu, sofern nicht durch Staatsverträge ein andres bestimmt ist, der Erlaubnis der Ministerien (§ 18, Allgemeine Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845).“

Berücksichtigt man die Zeit, zu welcher das Gesetz erlassen wurde und hält man sich an seine Ausdrucksweise, so kann man zu gar keiner andern Erklärung des Wortes „Versicherungsanstalt“ kommen als der: „behufs Erwerbes errichtetes Unternehmen zur Verteilung einer Gewehr auf einen großen Kreis von Teilnehmern“. Mit Anfang der fünfziger Jahre begann eine lebhaftere Entwicklung des privaten Versicherungswesens, eine ganze Reihe der noch bestehenden Feuer-, Hagel-, Lebens-, Transport- u. Versicherungsgesellschaften datiert aus jener Periode, und dies war für die preussische Regierung die Veranlassung zu dem Erlasse dieses Gesetzes. Sie mußte sich im Interesse ihrer Untertanen einen kontrollierenden Einfluß auf diese Gesellschaften wahren, um schwindelhaften, auf die

bloße Ausbeutung des Publikums berechneten Unternehmungen dieser Art den Weg zu verlegen. Unterstützungskassen im heutigen Sinne, die da Krankengeld, Reiseunterstützung (Viaticum), Invalidengeld u. zahlten, gab es in Preußen sowohl 1850 wie schon lange vorher, so bestand z. B. eben die Berliner Kasse schon seit 1781, und wenn der Gesetzgeber von 1850 die Absicht gehabt hätte, auch die Unterstützungskassen den Versicherungsanstalten zuzuzählen, so würde er dem im Gesetze selbst unzweifelhaft Ausdruck gegeben haben. Unter dem Ausdruck „Versicherungsanstalten jeder Art“, die von einem „Unternehmer“ errichtet werden und „Agenten“ bestellen können, Unterstützungskassen mit zu verstehen, erscheint demnach ersichtlich im Lichte der Zeit der Erlassung des Gesetzes, dann auch der allgemein üblichen Deutung der Worte „Unternehmer“ und „Agent“ als Personen, die aus der Errichtung beziehentlich Vertretung eines Unternehmens einen Erwerb machen oder zu machen beabsichtigen, endlich aus dem ganzen üblichen Wortlaute des Gesetzes, der nur von „Versicherungsanstalten“ spricht, als eine nicht von den zwingenden Grundfäden der Logik ausgehende, sondern als eine gewaltsame Behandlung der deutschen Sprache. In § 9 heißt es: „Wer Versicherungen für eine Versicherungsanstalt vermitteln will, muß dazu die Konzession der Regierung desjenigen Bezirks nachsuchen, in welchem er das Geschäft zu betreiben beabsichtigt.“ Die Worte „Konzession“ und „Geschäft“ lassen in dieser Zusammenstellung unter Versicherungsanstalt nur ein Erwerbunternehmen verstehen, ebenso die Behandlung von Konzessionsüberschreitungen nach den Strafbestimmungen der Gewerbeordnung (§ 5). Am deutlichsten tritt der Sinn des preussischen Versicherungsgesetzes aber im Strafparagrafen 7 zu Tage: „Wer für nicht konzessionierte Unternehmer von Versicherungsanstalten, oder für konzessionierte Unternehmer, aber ohne eigene Konzession, selbst oder durch andere, gewerbliche oder doch gegen irgend einen Vorteil Versicherungsgeschäfte abschließt oder vermittelt oder seine Vermittelung zur Abschließung solcher Geschäfte oder die Erteilung von Auskünften über dieselben anbietet, hat Geldbuße bis zu 200 Thalern oder Gefängnis bis zu drei Monaten verwirkt.“ Der Sinn des preussischen Versicherungsgesetzes vom 17. Mai 1853 versteht also hiernach unzweifelhaft unter „Versicherungsanstalten“ nur solche Versicherungsunternehmen, die zum Zwecke gewerblichen Betriebes oder behufs Erlangung irgend eines Vorteils (hierunter kann nur Vermögensvorteil verstanden werden) errichtet oder betrieben werden.

Wie man nun den U. B. D. B. beziehentlich seine Einzelvereine als Versicherungsanstalten im Sinne des preussischen Versicherungsgesetzes

vom 17. Mai 1853 betrachten kann, das vermögen wir schlechterdings nicht zu fassen, zumal unser Statut keinen Anhalt dafür bietet.

Daß unser Verein seinem Statut nach überhaupt keine Versicherungsanstalt, sondern ein Unterstützungs-, ein Wohlthätigkeitsverein ist, haben wir schon in Nr. 25 nachgewiesen, denn unsere Statutbestimmungen entsprechen den dort besprochenen allenthalben. Wir beschränken uns hier darauf zu verweisen und wiederholen nur des Nachdrucks wegen, daß unser Verein keine „Zahlungen an Kapital oder Rente“, sondern nur Unterstützungen leistet, daß eine versicherungsmäßige Verpflichtung zu Beiträgen oder eine solche Berührung zu Leistungen nicht statuiert ist, daß er im Gegenteile nur nach Maßgabe der Mittel und Teilnehmer unterstützt und die Unterstützungen von der Bedürftigkeit und einer gewissen Würdigkeit abhängig macht, wie dies jeder andre Verein wohlthätigen Charakters auch thut.

Aber selbst wenn man aus dem Gegenseitigen der Unterstützung das „Versicherungsmäßige“ derselben herausdeuten wollte, ist der U. B. D. B. immer noch einen ganzen Erdburchmesser vom Sinne des preussischen Versicherungsgesetzes entfernt. Der U. B. D. B. beziehentlich sein Zweig Berlin ist kein Versicherungsunternehmen, welches zum „Geschäftsbetriebe“ oder zum „gewerblichen“ Betriebe, oder zur Erlangung „irgend eines Vorteils“ (Vermögensvorteils) errichtet ist, wie es der Sinn des mehrangezogenen Gesetzes verlangt, denn daß er das sei, steht nicht in seinem Statut und in keinem Generalversammlungsprotokolle. Den Ausdruck Unternehmer auf seine Leitung anzuwenden wäre nach der Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte des Vereins unverständlich; die Mitglieder des Vereins fanden sich durchaus nicht zu dem Zwecke zusammen, ein gewerbliches oder gewerbliches „Unternehmen“ zu errichten, sondern nur um sich und andere zu unterstützen und zwar anfänglich in sehr bescheidener und unsicherer Weise, und der jeweilige Vorstand ist keineswegs der „ausländische Unternehmer einer Versicherungsanstalt“, wie das Gesetz verlangt um überhaupt angewendet werden zu können, sondern nichts weiter als das Organ zur Ausführung der notwendigen Vereinsarbeiten. Ebensovienig hat der U. B. D. B. in den preussischen Staaten „Agenten“, wie das Gesetz zu seiner Anwendung bedingt; denn seine Lokalvereinsvorstände treiben nicht „gewerbliche oder doch gegen irgend einen Vorteil Versicherungsgeschäfte“, sondern sie treiben nur Vereinsobliegenheiten, wie die Vermittelung der Beitragszahlung und der Unterstützungen und zwar ohne allen Vorteil, denn die paar Mark Remuneration, welche die Vorstandsmitglieder

erhalten, decken nicht einmal die gesellschaftlichen Ausgaben, die sie im Interesse des Vereins machen müssen.

Kurz wenn man den Sinn des preussischen Versicherungsgesetzes, des ganzen Gesetzes, nicht bloss einer Zeile oder eines einzelnen Paragraphen, in Erwägung zieht, erscheint es schwer begreiflich, wie man den Worten „Unternehmer von Versicherungsanstalten jeder Art“ eine nicht in dem Sinne des Gesetzes gelegene Deutung geben, sie urplötzlich auf mehr als 100jährige Arbeiterunterstützungen anwenden kann; es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß die vom Berliner Polizeipräsident beliebte Deutung des Sinnes des Versicherungsgesetzes von den höheren Verwaltungsbehörden ebenfalls nicht gebilligt wird, das preussische Ministerium des Innern den Beschwerden der betreffenden Arbeiterkorporationen Folge gibt und das für das öffentliche Interesse in hohem Grade Gefährliche dieser Auslegung beseitigt, entweder indem es die subalterne Behörde corrigiert oder eine Korrektur des Gesetzes veranlaßt.

Korrespondenzen.

H.-e. Darmstadt. Am 6. Februar fand im Gasthause „Zur Rose“ die jährliche Generalversammlung des Bezirksvereins statt. Der Vorsitzende eröffnete nachmittags 4 Uhr die ziemlich gut besuchte Versammlung; aus dem Bezirke waren Bensheim und Seligenstadt vertreten. Nach der Verlesung des Protokolls der vorjährigen Generalversammlung erstattete der Vorsitzende einen umfangreichen Jahresbericht, in welchem die wichtigsten Tagesfragen ausführlich berührt waren. Im verfloffenen Jahre fanden zehn Vorstandssitzungen und acht Versammlungen statt. Außerdem wurden noch zwei allgemeine Versammlungen und sieben Sitzungen der Tarifkommission abgehalten. (Ueber die Tarifbewegung wird in Kürze ein spezieller Bericht erscheinen.) Der Besuch der Versammlungen war ein mittelmäßiger zu nennen, noch mehr läßt der Besuch des Vereinslokals a. d. Vereinsabenden zu wünschen übrig, was, namentlich in bewegten Zeiten, auf geringes Interesse am Vereine schließen lassen dürfte. Die Benutzung der Bibliothek war eine sehr geringe, trotz dem dieselbe in diesem Jahre durch verschiedene Neue bereichert wurde. Durch den Tod haben wir im letzten Jahre drei Mitglieder verloren und als Invalide wurde ein Mitglied angemeldet. Der Sammelkasten im Vereinslokale wurde dies Jahr nicht geöffnet, da noch 10 Mk. vom Vorjahre vorhanden waren, wovon zum Johannisfest ein Reisender 2 Mk. und später ein in den düstigen Verhältnissen befindlicher, in Rheinland-Westfalen gemahnter Kollege 5 Mk. erhielt. Vom 1. August an wurde von sämtlichen Mitgliedern eine freiwillige Extrasteuer von 30 Pf. pro Woche entrichtet. — Zum folgenden Punkte der Tagesordnung erstattete der Bezirkskassierer nachfolgenden Rechenschaftsbericht: 1. Allgemeine Kasse: Einnahme 1126 Mk., Ausgabe 1214,30 Mk., Minus 88,70 Mk.; 2. Invalidentasse: Einnahme 624,40 Mk., Ausgabe 406 Mk., Plus 218,40 Mk.; 3. Zentral-Krankentasse: Einnahme 1574 Mark, Ausgabe 1452,50 Mk., Plus 121,50 Mk.; 4. Gautafse: Einnahme 82,20 Mk., Ausgabe 74,50 Mark, Plus 7,70 Mk.; Krankengeld-Zuschußkasse: Einnahme 505,89 Mk., Ausgabe 659,88 Mk., Minus 153,90 Mk. Vermögensbestand der Zuschußkasse: 5232,26 Mk. Als Remuneration wurden dem Kassierer außer den zwei Prozent der Gesamteinnahme noch 20 Mk. aus der Zuschuß- und Ortskasse, zusammen 85,78 Mk. bewilligt. Nach Erledigung dieser Angelegenheit wurde der Antrag eingebracht und angenommen, daß in Zukunft die Remuneration nicht mehr auf die Tagesordnung gestellt, sondern der Kassierer außer den zwei Prozent noch 15 Mk. aus der Zuschußkasse und 5 Mk. aus der Ortskasse erhalten soll. Weiter wurde beschlossen, aus dem Fonds der freiwilligen Steuer baldigst 40 Mk. nach Berlin zu senden. Ein Antrag des Vorstandes fand dahin Annahme, daß den Invaliden in der Zuschußkasse nur die Sterberente gewährt bleibt. Um etwaigen Eventualitäten vorzubeugen, hat der Vorstand das Statut der Zuschußkasse von jedem Mitglied als für sich bindend unterschreiben lassen. Ferner wurde beschlossen, den einzeln konditionierenden Mitgliedern im Bezirke zu gestatten, ihre Beiträge monatlich einzusenden. Die Vorstandswahl ergab das in Nr. 18 des Corr. veröffentlichte Resultat; nachzutragen ist, daß Herr Aug. Wörlt als Bibliothekar gewählt wurde. Im Fragekasten befand sich eine Anfrage in Bezug auf die Kündigungszeit bei Ausschließ-

bedingung. Der Vorsitzende beantwortete die Frage dahingehend, daß der Wortlaut des Tarifs maßgebend sei, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte. Schluß der Versammlung 7 Uhr.

M. Düsseldorf. Am Sonntage den 30. Januar fand unsere erste diesjährige ordentliche Bezirksversammlung hier selbst statt. Dieselbe war besucht von 62 Mitgliedern und 2 Nichtmitgliedern aus Düsseldorf, Krefeld, M.-Glabach, Kempen, Uerdingen und Frey; als Referent war unser Gauvorsitzer Herr Kleebauer aus Essen erschienen. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung, indem er die Anwesenden herzlich begrüßte und den Wunsch ausdrückte, daß die heutigen Verhandlungen unsrer Organisation zum Wohle gereichen möchten. Nachdem das Protokoll der letzten Bezirksversammlung verlesen und genehmigt worden, fand Punkt 1 der Tagesordnung durch einen kleinen Ueberblick über das III. Quartal seitens des Vorsitzenden seine Erledigung. Alsdann schritt man zu Punkt 2, Bericht des Kassierers pro III. Quartal. Nachdem dem letztern Decharge erteilt worden war, kam man zum 3. Punkte, Bericht des Gauvorsitzers über den Verlauf der Tarifbewegung in unserm Gau. Zunächst spricht derselbe seinen Dank aus für das zahlreiche Erscheinen, obwohl die Herren Prinzipale, besonders des VIII. Kreises, darauf ausgingen, den U. B. D. B. zu Grabe zu tragen, und legt dann der Versammlung in warmen Worten ans Herz, daß es moralische Pflicht eines jeden Buchdruckers sei, für den Tarif einzustehen, denn wenn wir den Tarif fahren ließen, so würden wir damit unsern eigenen Ruin herbeiführen. In treffenden Worten geißelt Redner das Benehmen verschiedener Kollegen, welche in die von tariftreuen Kollegen verlassenen Stellen sofort eingespungen sind. Wenn diese Herren auch nicht mit uns Hand in Hand hätten gehen wollen, so hätten sie doch wenigstens nicht gegen unsere Bestrebungen handeln sollen; unser Verein könne so leicht nicht wegen Geldmangels zu Grunde gerichtet werden, wohl aber durch die Handlungsweise solcher Auchkollegen. Weiter führt Redner aus, daß die von tariftreuen Kollegen verlassenen Stellen zwar teilweise besetzt seien, aber mit welchen Kräften, dies habe man schon zur Genüge gesehen; es seien jedoch gefähliche Werkzeuge, welche nur thun was man von ihnen verlangt. Redner ersucht sodann die Verhüllungsfrage und die durch dieselbe veranlaßte Schmutzkonturrenz. Nach Beendigung des mit großem Beifall aufgenommenen Vortrags schritt man zu Punkt 4 der Tagesordnung: Berichte der einzelnen Mitgliedschaften. Aus denselben ging hervor, daß es in unserm Bezirke für die Gehilfenschaft durchschnittlich sehr schlecht bestellt ist. Punkt 5: Anträge. Von Krefeld war folgender Antrag gestellt: „1. Bezirksversammlung möge beschließen, beim Gauvorstande zu beantragen, daß Schritte eingeleitet würden, die Behörden zu veranlassen, ihre Druckaufträge nur an solche Druckerien zu vergeben, welche ihre Gehilfen tarifmäßig entlohnen, sowie ferner zu beantragen, daß das Recht Behrlinge auszubilden nur solchen Geschäften verleiht wird, welche den zwischen Prinzipalen und Gehilfen vereinbarten Tarif anerkennen. 2. Bezirksversammlung möge in Erwägung ziehen, ob nicht die Nichtmitglieder per Zirkular zu einer freiwilligen Extrasteuer von mindestens 20 Pf. wöchentlich aufzufordern seien.“ Herr Johans-Krefeld motiviert in warmen Worten diesen Antrag, worauf der 1. Punkt von der Versammlung angenommen, der 2. Punkt jedoch abgelehnt wird. Hierauf wird von der Mitgliedschaft M.-Glabach folgender Antrag gestellt: „Die heutige Versammlung überläßt es unter Ablehnung des Punktes 5, 2 der Tagesordnung den einzelnen Druckorten, zur Erhebung einer Extrasteuer die nötigen Schritte zu thun.“ Dieser Antrag wird angenommen. Punkt 6. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wird M.-Glabach vorgeschlagen und angenommen. Unter Punkt 7, Verchiedenes, teilt unser Kassierer Herr Wörlt mit, daß in M.-Glabach wie auch in Düsseldorf verschiedene Kollegen in die vakanten Stellen eingespungen sind; sogar ein anwesendes Mitglied, Herr Mauritz, der in Saarbrücken für den Tarif eingetreten und Unterstützung bezogen habe, sei dann in M. Glabach sofort eingespungen. Herr Mauritz sucht sich zu verteidigen, was ihm jedoch nicht gelingt, indem er noch von verschiedenen Seiten widerlegt wird. Nachdem alsdann noch mehrere unwichtigere Punkte lokaler Natur besprochen, wird die Versammlung mit einem Hoch auf den U. B. D. B. geschlossen.

Kaiserslautern, 24. Februar. Die seinerzeit bei Emil Thieme hier gemahnten Kollegen sind nun alle wieder untergebracht, wenn auch auf verschiedene Art und Weise. Da die Abreise namentlich der Verheirateten die allmähliche Beseitigung sämtlicher hiesiger Unterstützungsvereinsmitglieder bedeutet hätte, so haben sich die „Besitzenden“ unter der Kollegenchaft, eine gebotene günstige Gelegenheit benützend, zusammengethan und durch Opferung

ihres sauer ersparten Vermögens es ermöglicht, daß nicht nur der U. B. D. B., sondern allem Anscheine nach auch noch eine Anzahl Mitglieder desselben hier ihre Existenz gesichert erhalten. Es wurde nämlich unter der Firma Karl Wiltig der Verlag nebst Druckerei der Kaiserslauterer Zeitung (liberal) übernommen, welches Unternehmen die beste Aussicht zu reifen hat. Natürlich bedarf es der Einsetzung aller Kräfte der Beteiligten, doch kann bis jetzt wenigstens an dem guten Willen nicht gezweifelt werden. Was die Verhältnisse im Thieme'schen Geschäft anbelangt, so braucht man nicht viel mehr darüber zu schreiben. Dank der „aufopferndsten“ Unterstützung der Herren Nichtvereinsmitglieder hat der Mann nunmehr jedenfalls sein Ideal erreicht. Obwohl das Format der Zeitung wieder vier Cicero schmäler gemacht und bedeutend mehr Leute („billige“ natürlich) eingestellt wurden, kommt die Zeitung mit jedem Tage später und fehlerhafter heraus, von den „kunstmäßigen Accidenzarbeiten“ gar nicht zu reden. Dabei werden die Herren Arbeiter tagtäglich mit „Liebenswürdigkeiten“ überhäuft, die nur diejenigen richtig zu würdigen wissen, welche die Herren Gebrüder Thieme kennen zu lernen Gelegenheit hatten und deren sind gewiß nicht wenige! Ein Normalarbeitstag von ca. 12—13 Stunden ist durch die Bereitwilligkeit dieser „Stützen“ ebenfalls eingeführt worden, dabei zahlen sie noch bei 1/2-stündiger Verspätung morgens oder mittags 10 Pf. Strafe, unter Umständen, d. h. bei Verspätungen von 1/2—1 Stunde noch mehr. Als Durchschnittspreis im Berechnen werden 28 Pf. bezahlt, wobei der vorher hierorthogepierte Zeitungssatz ohne Entschädigung abzulegen ist zc. zc. Das Schönste aber ist, daß sich diese „Auchkollegen“ sogar noch mit dem Plane tragen, eine spezielle „Typographie“ für Nichtvereinsmitglieder in Kaiserslautern ins Leben zu rufen, deren Ehrenpräsidium zu übernehmen Herr Emil Thieme geneigt sein soll.

Leipzig. (Japanische Ausstellung.) Nächsten Sonntag wird im Parterresale der Buchhändlerbörse eine Ausstellung japanischer Druckwerke und Zeichnungen in Verbindung mit einer Anzahl anderer kunstgewerblicher Erzeugnisse des asiatischen Inselreiches eröffnet, die für den graphischen Sachmann, insbesondere für den Buchdrucker von großem Interesse ist. Die ausgestellte Sammlung ist Eigentum des Herrn Pächter in Berlin (Firma Rudolph Wagner) und enthält im Wesentlichen Farbendrucke, eine vielbändige Sammlung illustrierter Werke, Skizzen, Studien, Tuschzeichnungen, illustrierte Unterrichtswerke, Papier-, Tapeten-, Lebertapeten-Probenbände, Wandgemälde, Stickereien, Emailmalereien, Kunstarbeiten in Eisenblech und Metallen. Wir erwähnen davon heute das folgende. Der für den Fachmann interessanteste Teil der Ausstellung befindet sich gleich in der zweiten Nische gegenüber dem Eingange. Hier befinden sich zu einzelnen Drucken die Originalholzschnitten, Abzüge von den einzelnen Farbenplatten und die fertigen viel farbigen Drucke neben einander und man erhält so einen Einblick in die japanische Drucktechnik. Diese ist nun eine höchst primitive, aber die Resultate sind ganz erstaunliche; das Register ist überall ein äußerst exaktes und daß bei diesem Druckverfahren mit angewandte Auswüchse oder Breitziehen der Farben mit der Hand oder sonst einem Betupfungsmittel ergibt ganz eigene Effekte. Eine wertvolle Seltenheit sind die ausgelegten Neujahrskarten (Surimono); dieselben sind von Holzschnitten farbig gedruckt und sowohl in Zeichnung als Schnitt sehr sauber. Ihre Größe ist eine ganz abnorme. Da sie lediglich Privatwecken dienen und nur von Gesellschaft zu Gesellschaft, von Familie zu Familie ausgetauscht werden, sind sie nur schwer zu erlangen. Von großer künstlerischer Schönheit sind die Tuschzeichnungen, meist naturwissenschaftlichen, zum Teil auch humoristischen Charakters. Die zahlreichen aufgehängten Farbendrucke, Landschaften, Projektionen, militärische Aufzüge darstellend, sind in satten grellen Farben gehalten, weisen hier und da auch Prägeplatten auf und zeigen auch einigermaßen Perspektive, wenn dieselbe auch uneren Begriffen nicht entspricht. In den Druckwerken, besonders den Unterrichtswerken mit in den Text gedruckten Bildern, ist der Text vielfach weniger hübsch herausgebracht als die Bilder. Diese Werte bilden teils erschrecklich lange zusammengelegte Streifen, teils sind in ihnen die Blätter je zwei mit den Rückseiten zusammengeklebt. Während der ganzen Stellenge für die aufgehängten Drucke läuft am obersten Teil ein Originalmanuskript von über 100 Fuß Länge und 1 1/2 Fuß Breite, eine Lebensgeschichte des Buddha enthaltend, und darunter sind in derselben Länge, aber in einzelnen Blättern die bunten Illustrationen dazu angebracht. In den neueren Bildern (die illustrierten Werke sind aus den Jahren 1800—1860) herrscht eine solche monotone charakterlose Gleichmäßigkeit der Gesichter, überall dieselben eigentümlich geschwungenen Nasen und das lange Kinn, daß man zu der Vermutung kommt, es habe

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung

über vom 1. bis 28. Februar 1887 beim Vereinsvorstande zur Extra-Unterstützung eingegangene Gelder.

Mitgliedschaft Neuzen 8 Mk., Buchdruckerverein zu Luxemburg (2. Rate) 50 Mk., Mitgliedschaft Stuttgart (2. R.) 100 Mk., Bezirk Jena (Mitgliedschaften Jena, Rudolstadt und Saalfeld (2. Rate)) 75 Mk., Wien (8. R.) 100 fl. = 159,24 Mk., Bremen (11. Rate) 45 Mk., Genua 20 Mk., Mitgliedschaft Weimar (4. R.) 80 Mk. (inkl. 30 Mk. Ertrag einer Abendunterhaltung bei Gelegenheit der Bezirksversammlung zu Weimar), Karlsruhe (2. R., Vereins- und Nichtvereinsmitglieder) 50 Mark, Hannover (4. R.) 200 Mk., Mainz (11. R. von den dortigen Kollegen) 25 Mk., Rathenow (3. R. von den dortigen Kollegen) 12 Mk., Wien (9. R.) 200 fl. = 318,73 Mk., Schweizerischer Typographenbund (4. R. von den Sektionen) 400 Fr. = 320 Mk., Würzburg (Gutenbergsverein) 50 Mk., Hannover (5. R.) 100 Mk., Mitgliedschaft Lübeck 35 Mk., Gau Nordwest (Gaulasse, 1. R.) 50 Mk., Bremen (12. R.) 40 Mk., Mitgliedsch. Sondershausen (2. R.) 30 Mk., Budapest (3. R.) 62,90 fl. = 100 Mk., Gagen i. W. 30 Mk., Eger (Böhmen) 5 fl. = 7,95 Mk., Gießen (3. R.) 40 Mk., Erfurt 50 Mk., Mitgliedschaft Neuruppin 19,30 Mk., Wiesbaden (von den dortigen Kollegen) 60 Mk., Laibach (von den Kollegen Krains, 2. R.) 20 fl. = 31,77 Mk., Mitgliedschaft Rötzen 17 Mk., Bezirk Kottbus 25 Mk., Magdeburg (Tariffasse) 20 Mk., Mainz (12. R. von den dortigen Kollegen) 20 Mk., Wien (10. R.) 100 fl. = 158,86 Mk., Mitgliedschaft Krefeld 10 Mk., Mitgliedschaft Zittau 13,30 Mk., Bielefeld 49,25 Mk., Bremen (13. Rate) 45 Mk., Mitgliedschaft Gotha 30 Mk., Königsberg i. Pr. (3. R. von der dortigen Gehilfenschaft) 100 Mk., Ansbach 50 Mk., Landshut 50 Mk., Bezirk Gera (Tariffasse, 3. Rate) 100 Mk., Bezirk Glogau 15 Mk., Gau Ober (Gaulasse) 50 Mk., Gau Dresden (Tariffasse) 300 Mk., Kopenhagen 50 Mk., Bezirk Brieg 20 Mk., Bezirk Liegnitz 25 Mk., Mitgliedschaft Weizen 10 Mk., Breslau (2. Rate) 400 Mk. (200 Mk. von der Breslauer Tariffasse und 100 Mk. von dem Breslauer Buchdrucker-Gehilfenverein), Leipzig 32 Mk. (S. u. W. je 16 Mk.), Gau Mittelrhein (Gaulasse) 100 Mk., Gau Württemberg (Gaulasse) 175 Mk., Rangenalza (Vereins- und Nichtvereinsmitglieder) 11,30 Mark, Mitgliedschaft Rudolstadt 20,55 Mk., Schweizerischer Typographenbund (5. R. von den Sektionen) 500 Fr. = 400 Mk., Christiania 50 Mk., Wien (11. R.) 100 fl. = 159,36 Mk., Stuttgart (Gutenbergsverein, Erlös aus dem am Samstagabend vom Besten der Fondationslofen verkauften Reimchronik in Knittelversen) 24,23 Mk., Augsburg (2. R.) 50 Mk., Gau Nordwest (Gaulasse, 2. R.) 50 Mk., Gau Neckenburg-Lübeck (Gaulasse, 2. R.) 100 Mk., Mitgliedschaft Wismar 20 Mk., Bezirk Brandenburg (2. Rate) 25 Mk., Hannover (6. R.) 200 Mk., Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern (2. R.) 200 Mk., Bremen (14. R.) 40 Mk. Summa (vom 1. bis 28. Februar) 5322,84 Mark. Vom 1. November 1886 bis 28. Februar 1887 14333,42 Mk. Friedrich Firz, Hauptkassierer.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

(Gauverein Leipzig) Donnerstag den 10. März abends 8 Uhr im Kristallpalaste: Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Reorganisation des U. B. D. B. betr. 3. Veränderung der Bestimmung über Entrichtung der wöchentlichen Beiträge für arbeitslose Mitglieder. 4. Beschlussfassung über das Osterfest. 5. Fragekasten.

Der am 20. Februar gewählte Vorstand konstituierte sich wie folgt: Hermann Böhm, 1. Vorsitzender (Leipzig, Pfaffenborfer Str. 14, IV.), Emil T. Aubert, 2. Vorsitzender (Leipzig, Moltkestr. 7, III.), Wilhelm Nitschke, Kassierer (Leipzig, Karolinenstraße 27, part.), Franz Palisch, 1. Bibliothekar (Reudnitz, Horwitzstraße 22, III.), Emil Paque, 2. Bibliothekar (Leipzig, Hospitalstraße 16, Hof II.), Otto Riedel, 1. Schriftführer (Volkmarisdorf, Hauptstraße 29, II.), Friedr. Schauer, 2. Schriftführer und Revisor (Reudnitz, Augustenstraße 11), Paul Beyer (Sellenhausen, Würzener Straße 34) und Hermann Meißner (Reudnitz, Karolastraße 1, II.), Revisoren. Stellvertreter: Heinr. Saalbach (Leipzig), Julius Reimling (Leipzig), Ernst Becher (Reudnitz), Balduin Dehme (Leipzig).

Bezirk Frankfurt a. M. Die diesjährige Generalversammlung findet Sonntag den 6. März nachmittags 2 Uhr im Saale des Grünen Wald, Allerheiligenstraße 26, statt, wozu die Mitglieder des Bezirks hiermit freundlichst eingeladen werden.

Bezirk Guben. In der am 20. Februar stattgefundenen Versammlung wurde der Bezirksvorstand aus folgenden Personen gewählt: G. A. Finf, Vorsitzender und Kassierer, Friedr. Schulze, Schrift-

führer. Die Sache in ein ganz anderes Licht stellt. So sei das in Neapel gegebene Versprechen nur unter der Bedingung gemacht worden, daß im Verlauf einiger Jahre das Prinzip der Solidarität fester Wurzel fasse und der dortige Verband so viel Mittel in Händen habe, um die ersten Schritte zur Verbesserung seiner Lage selbst zu unternehmen, erst dann könne er auf Hilfe der Allgemeinheit rechnen. Das Zentralkomitee weist durch Briefe nach, daß das Verhalten der Palermitaner zum Verbanne stets ein schwanfendes war. So zählte z. B. 1883 der Verband 70 aktive Mitglieder, also etwa ein Viertel der ganzen Gehilfenschaft; er war mehrmals dem gänzlichen Absterben nahe. Nach seiner letzten Rekonstitution im Jahr 1886 zählte er zwar 122 Mitglieder, darunter waren aber 63, also mehr als die Hälfte, welche ihren Zahlungsverbindlichkeiten nicht nachgekommen waren. Unter solchen Umständen ist es dem Zentralkomitee wirklich nicht zu verdenken, wenn es sagt: Erst helfst euch selbst, dann wollen wir euch helfen.

Bundschau.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, ist die Leipziger Buchdrucker-Lehranstalt mit der städtischen Gewerbeschule verbunden worden, jedoch werden nur solche Schüler aufgenommen, deren Lehrherren dem Vereine Leipziger Buchdruckerbesitzer angehören. Der in Sachsen obligatorische Besuch der Fortbildungsschule fällt für die Schüler der Lehranstalt fort. Der Unterricht wird an vier Abenden der Woche von 6—8 Uhr erteilt und erstreckt sich auf Rechnen, Geometrie, Deutsch, Lateinisch und Musterzeichnen, erteilt von Lehrern der Gewerbeschule, und Unterweisung im eigenen Fache, welche von einem praktischen Buchdrucker erfolgt und einen Abend der Woche in Anspruch nimmt. Der Unterricht wird für Buchdrucker in besonderen Klassen erteilt.

Dr. Joh. Rink hat eine Unteruchung über die Entstehung des Lutherliedes „Ein feste Burg“ (Leipzig, Buchhandlung des Vereinshauses) veröffentlicht und verlegt dieselbe auf das achte Reformationsfest 1575. Bisher hatte man dafür verschiedene Jahreszahlen angenommen: 1521, 1524, 1527, 1528, 1529 und 1530.

Ein eigentümlicher Verein ist der Graphische Klub in Wien. Trotzdem nach dem Jahresberichte des Obmannes die arrangierten Unterhaltungsabende, Vorlesungen und Vorträge so wenig besucht wurden, daß sie schließlich ganz eingestellt werden mußten, wird seine Erhaltung „als Notwendigkeit erkannt“. Und doch ein Verein mit so ganz untauglichen Mitgliedern erüht sich die Wiener Staatsdruckerei zu bekriegen, die Wohlfahrt der österreichischen Privatdruckindustrie zu befördern und andres zu thun, wozu doch vor allem Mitwirkende gehören. Und dieser Verein, den kein Mensch besucht, braucht noch 800 fl. für Miete und einige weitere Gulden für ein überflüssiges „Organ“. Das heißt doch das Geld zum Fenster hinauswerfen.

Der Schriftsteller Ladislaus Neugebauer hat für seine Uebersetzungen magyarischer Dichterverke vom Kaiser von Oesterreich das goldene Verdienstkreuz mit der Krone erhalten.

Die Buchdruckmaschinenfabrik von Greenwood & Batley in Leeds hat sich die Fabrikation von — Torpedos zugelegt.

Im französischen Kriegsministerium fand die Vergütung von Druckerarbeiten für drei Jahre im Betrage von ca. 50000 Fr. an den Mindestfordernden statt. Dabei zeigte sich die halbabscheuliche Konkurrenz wieder einmal in recht auffälliger Weise. Es beteiligten sich zwölf Firmen. Von diesen offerierte S. Petit in Lille 31 Proz. Rabatt, den geringsten Satz, dann folgten 33,33, 41, 47,56, 50, 50,50, 52,52, 54,65, 56,22, 59,01, 66 Proz. und das höchste leistete die Firma Oberthur in Rennes mit 80 Proz. Letztere erhielt natürlich die Arbeit. Die Firma liefert also die mit 50000 Fr. veranschlagte Arbeit für 10000 Fr. und dabei hat sie noch eine Kaution von 4500 Fr. zu stellen.

Für Wissenschaft und Industrie findet vom 27. Mai bis 27. September in Zekatarinburg ein sibirisch-uralische Ausstellung statt, ferner soll im nächsten Jahr in Brüssel eine dergleichen internationale Ausstellung stattfinden.

Briefkasten.

Frf. Journal. Die besondere Hervorhebung des „motorischen Gemannes“ wirkt ein eigentümliches Licht auf die anderen Gemaner. „Das läßt tief blicken“, würde der dortige Abgeordnete sagen. — H. in Rudolstadt: Vom Gesangsverein Gutenbergs in Stuttgart. — Der in Mainz gedruckte Darmstädter Wohnungs-Anzeiger würde in loco wohl etwas besser hergestellt.

sich in Japan ein besonderer Schönheitsstypus in der Malerei herausgebildet, der überall angewendet werde. Auf den älteren Bildern und in einzelnen Skizzen ist das nicht der Fall, da sieht man ausdrucksvolle, der Situation entsprechende Gesichtszüge. Hiernach scheint es, als sei auch in Japan ein Verfall der Kunst eingetreten. Von prächtiger Wirkung sind die Wandmalereien (Fakemonos) auf Seide, einige mit Malereien und Stickerien versehene Wandschirme, ein Emaille-Gemälde zc. Aus den ausgelegten Bänden mit Proben von Papieren, Tapeten, Ledertapeten erhellt, daß die Japaner es auch auf diesen Gebieten zu großer Vollkommenheit gebracht haben. Die weiter ausliegenden Kunstgegenstände, Stickerien, Stichtblätter für Schwerter, Ringe für Schwertscheiden, Eisenbeinschnitzereien zc. liegen dem Druckgewerbe zwar fern, sind aber sehr wertvoll. Unseren Lesern empfehlen wir die eigenartige, von Herrn Generalkonsul Lorez vortrefflich arrangierte Ausstellung zu recht fleißigem Besuch und behalten uns vor, auf dieselbe gelegentlich zurückzukommen.

C. A. Rom, Ende Februar. Die Lage an unserm Plat ist immer noch unbefriedigend genug. Die gegenwärtige Saison ist gerade diejenige, in welcher es in der Regel am meisten zu thun gibt und doch haben wir etliche zwanzig Unbeschäftigte; diese Zahl war nicht besonders hoch erschienen, aber nicht diese, sondern die der nur teilweise Beschäftigten, welche kaum auf einen halben Wochenverdienst rechnen können, ist ganz unbeschäftigend. Es ist deshalb auch kein Wunder, daß die Steuern so unregelmäßig eingehen und daß es dem Komitee noch nicht möglich war, den Rechnungsabschluss für das vergangene Jahr aufzustellen; es hat sich deshalb bemüht gefunden, an die Säumigen eine gedruckte Aufforderung zu richten, ihren Verpflichtungen bis 15. März nachzukommen, zu welchem Datum unwiderlich abgeschlossen werden muß. Unter der obigen Zahl sind auch jene Konstitutionslosen nicht begriffen, welche ausgerechnet und kein Anrecht auf fernere Unterstützung haben. Für diese wurden während der Karnevalszeit mehrere Wohlthätigkeitsbälle abgehalten, aber unter den bewandten Umständen war das Ergebnis ein sehr bescheidenes. — Die Vorgänge in Neapel, Turin und an einigen anderen Orten, welche Erlangung höherer Tarife bezwecken, nach Nachfolge zu ermutigen. Nach Berichten aus Florenz fängt es auch dort an sich zu regen. Schon vor einiger Zeit hatte das dortige Sektionskomitee in öffentlicher Versammlung das Versprechen gegeben, eine Revision des veralteten unzulänglichen Tarifs vorzunehmen und ist in dem betreffenden Vorgehen bereits so weit vorgeschritten, daß es eine Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs gewählt hat. Wie dieser fertig ist, soll er einer Generalversammlung zur Beratung vorgelegt und dann dem Zentralkomitee zur definitiven Billigung unterbreitet werden. — Aus Venedig erfährt man nicht viel Erfreuliches. Seit der kurzen Zeit, daß es sich dem Verband angeschlossen, ist unter den Kollegen eine beispiellose Gleichgültigkeit eingerissen; es gelingt nur selten eine beschlußfähige Versammlung zusammenzubringen. Etliche dreißig der Gewohnheitsbesucher kommen allenfalls, aber das ist alles. Gerade die Venezianer haben es am wenigsten nötig, sich der Laueit hinzugeben. Die Bezahlung ist noch sehr ungenügend und dazu kommt ständiger Arbeitsmangel. Was diese Zustände noch verflümmert, ist ein unbeschäftigter Zustuß von Fremden. In Venedig findet zur Zeit eine nationale Ausstellung statt und die aberwärts Unbeschäftigten strömen dahin in der Hoffnung, vollauf Arbeit zu finden. Eine solche Konkurrenz fehlt noch. Manchen Prinzipalen mag sie passen; sie können die Preise noch mehr herabdrücken; ob die Einheimischen zitiieren können oder nicht, darnach wird nicht gefragt. Es sind dies die Folgen der Hartnäckigkeit, mit welcher sich die Venezianer dem Verbanne gegenüber so viele Jahre lang vollständig zugedüßelt verhielten. Die eingewurzelte Sonderbündel ist nicht so schnell auszurotten. — Zwischen dem palermitaner Sektionskomitee und dem Zentralkomitee in Turin ist es zu einem Konflikt gekommen, der offensichtlich keine weiteren Folgen haben wird. Die Palermitaner behaupten, sie hätten sich schon 1876 dem Verband angeschlossen, seien aber von der Oberleitung ganz und gar vernachlässigt worden, obwohl sie mehrmals in der Lage gewesen wären, Ermutigung und materielle Hilfe zu beantragen. Sie hätten stets ablehnende Bescheide erhalten mit der Ausrede, es sei kein Geld in der Kasse; zur Unterstützung der Streiks in Rom und Neapel wären aber hinreichend Mittel dagewesen, auch sei auf dem Kongresse zu Neapel die Notlage in Palermo zur Sprache gekommen und kräftige Unterstützung versprochen worden. Sämtliche Beschwerden hat das palermitaner Komitee in Form eines detaillierten Protestes an alle Sitze Italiens verbreitet. Das Zentralkomitee konnte diese schweren Beschuldigungen natürlich nicht auf sich sitzen lassen und hat in einem ebenfalls an alle Sitze gerichteten

fürher und 1. Revisor, Richard Arnold; 2. Revisor. Briefe und Gelder sind zu senden an G. A. Sint, Bahnhofstraße 42.

Buchm. Seit einigen Wochen sind wiederholt Mitglieder unsers Vereins in der Fassbenderischen Buchdruckerei in Kondition getreten, ohne sich vorher beim Vorstand am hiesigen Ort über die Verhältnisse in derselben zu erkundigen. Wir ersuchen deshalb dringend, keine Kondition anzutreten, ohne hierzu die Genehmigung des Vorstandes bez. Vertrauensmannes unsrer Mitgliedschaft, Hermann Schumacher, Südhollweg 17, zu haben.

Düsselhof. In dein Vorstand wurden gewählt: Heinrich Sieberts, Vorsitzender, Peter Busch, Kassierer, Hugo Eiteljörge, erster Schriftführer, R. Jansen, zweiter Schriftführer, Heinrich Schlipper und Paul Edel, Bibliothekare, Otto Vondran und Jakob Duos, Revisoren. Briefe zc. sind an Heinrich Sieberts, Friedrichstraße 14, Gelder zc. an Peter Busch, Klosterstraße 8, II., zu richten.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse. (G. H.) Hauptverwaltung. An Abrechnungen pro 4. Qu. 1886 fanden am 1. März noch diejenigen der nachfolgenden Verwaltungsstellen aus: Altenburg, Dresden, Essen, Freiburg i. V., Königsberg, Nürnberg und Speier.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern. Erlangen. In der letzten Generalversammlung wurden folgende Herren in den Vorstand neu resp. wiedergewählt: P. Zinner, Vorstand (zugleich Vertrauensmann der Mitgliedschaft), Fr. Seidel, Kassierer; L. Schlegel, Schriftführer. Briefe sind zu richten an P. Zinner, Hauptstraße 71.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In München die Seiger 1. Eugen Bauer, geb. in Bodenmais 1865, ausgel. in Regensburg 1887; 2. Ludwig Ruhn, geb. in Rempten 1867, ausgel.

dieselbst 1886; 3. Karl Sattler, geb. in Stockach 1867, ausgel. in Adolfszell 1886; 4. F. Hintermeyer, geb. in München 1860, ausgelernt dieselbst 1886; 5. der Maschinenmeister Alois Hüber, geb. in München 1862, ausgelernt dieselbst 1881; wären noch nicht Mitglieder. — Ab. Rouenhoff, Reichenbachstraße 20, II., Rückgeb.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.

Tücht. sol. Schriftf. (auch an der Masch. bew.) sucht sof. Kond. Off. u. „Schriftsetzer“, Hof i. B., Bayreutherstraße 621, S. 6, III.

Ein flotter Seher (Zeitung, Werk und Accidenz) sucht baldigst Stellung. Werte Offerten erbittet W. Schner, Sommerfeld N.-L., Pfortnerstraße.

Zwei solide, korrekte Seher, militärfrei, suchen Mitte März Stellung. Werte Offerten erbittet P. Andrá, Buchdruckerei der Morgenztg., Bernsburg a. S., Breite Straße 4.

Anzeigen.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien

Verlag von **Klinsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 11100 Exemplare.

Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnutzen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält.

Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klinsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Familienverhältnisse halber wird unter günstigen Bedingungen eine im flotten Betriebe befindliche
Buchdruckerei mit Blatt

in der Nähe Dresdens verkauft, auch verpachtet und kann sofort übergeben werden. Einer jungen intelligenten Kraft bietet sich ein Feld zur Ausdehnung; Konkurrenz wenig vorhanden. Werte Offerten beliebe man an die Exped. d. Bl. unter A. A. 10 zu senden.

Zur Begründung eines christlichen
Verlagsgeschäfts mit Druckerei

in Nürnberg wird ein tüchtiger leistungsfähiger Buchdrucker gesucht. Respektanten belieben ihre Adresse bei der Exped. d. Bl. sub Nr. 12 zu hinterlegen.

Zur selbständigen Leitung einer Accidenzdruckerei mit zwei Wormser Schnellpressen wird ein tüchtiger Vertheilrater

Schweizerdegen

im feinen Accidenzsaße bewandert, gesucht. Anerbieten mit Gehaltsansprüchen besorgt die Exped. d. Bl. unter Nr. 962.

Bestes Hartmetal (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

Schriftgiesserei
Stempelschneiderei
Utensilien-Handlung.

Roos & Junge, Offenbach a. M.

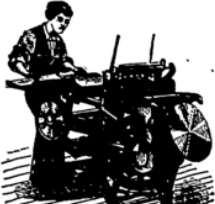
Größtes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

Original-Liberty-Tiegeldruckmaschine
mit Tretvorrichtung.
Einfachste, billigste u. beste Schnellpresse für den Accidenzdruck.

Innere Grösse des Rahmens und Preis:
Nr. 2 18:28 cm 900 Mk. | Nr. 3 25:38 cm 1160 Mk.
„ 2a 23:32 „ 1000 „ | „ 4 33:48 „ 1560 „
Dampfleinrichtung 40 Mk.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig.



Fabrik-Papierlager (en gros)
Berth. Siegmund & Co.
Frankfurt am Main
versenden gratis Musterbücher auf Verlangen.



Buch- & Steindruckfarben-Fabrik
Kast & Ehinger
FEUERBACH-STUTTART.
Russbrennerei, Firnisssiederei,
Walzenmasse



C. Illig & Constabel
Schriftgiesserei
BERLIN S., Stallschreiber-Strasse Nr. 18
empfehlen ihr reichhaltiges Lager
Brotchriften, der modernsten Zier- und Titel-schriften u. Einfassungen.
Bestes Material, schnelle und solide Ausführung.
Musterbücher franko zu Diensten.

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst
Liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

Paul Härtel
Maschinen- u. Utensilien-Geschäft f. Buch- u. Steindruckereien
Reudnitz-Leipzig

empfehlte zu nebenstehenden Preisen exkl. Porto:
Ahlhefte, mit Messingverschluss, pro Stück . . . 0,90 Mk.
„ mit verschiebbarer Zwinge, pro Stück . . . 0,50 „
„ gewöhnliche, pro Stück . . . 0,20 „
Ahlspitzen, aus bestem gehärtetem Stahl, pro Dtzd. 0,50 „
desgl., unten kantig-spitz, pro Dutzend 0,50 „
Pinzetten, mit Weissganzpolitur, pro Stück . . . 1,- „
Schnitzer, mit Ebenholzgriff, pro Stück . . . 1,- „
Zurichtmesser, zweiseitig, pro Stück . . . 1,- „
desgl., zum Einschleiben, pro Stück 1,- „
Zurichtscheren pro Stück . . . 2,- „

Stelle besetzt. Den Herren Bewerbern besten Dank.
Förster & Bär, Zwickau. [11]

Bekanntmachung.
Bei Konditionsannahme in der Schriftgießerei J. G. Schelter & Giesecke ist im Interesse des Tarifs zuvor Erkundigung einzuziehen beim stellvertr. Vorsitzenden der Tariffkommission Herrn Karl Kühner, Carolinenstraße 21, Leipzig. [13]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franco:
Buchdrucker-Salamander, pro Stück 10 Pf., bei 10 Stück à 5 Pf.
Die Kunst des Vortrags. Preis 50 Pf.
Gautschbüchse, beifachrig, pro Stück 2 Mk. inkl. Verpackung und Porto.
Webers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 15. Auflage. Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschreibung von Georg Wehler. In Halbfremdband 6,50 Mk.
Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Rißner. 12 Hefte unter Kreuzband 4,80 Mk., durch die Post (Zeltungs-katalog Nr. 5210) und Buchhandel bezogen 5,60 Mk. Erschienen seit 2.

Original-Boston-Pressen
anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien
in fünf Grössen.

Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:12	10:15	13:19	15:23	20:30
Mark	70	105	140	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Kaulante Konditionen.

J. M. Huck & Co.
Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Neue Tage- und Wochenblätter
ersucht um Einsendung von Insertions-Probennummern die
Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).